

# Franz Boas – Anthropologe lässt Welten erkennen

150. Geburtstag: Ausstellung in Minden

**Minden (ur).** Umfangreiche Vorbereitungen sind der Sonderausstellung „Zwischen den Welten: Franz Boas und die Wissenschaft vom Menschen“ vorausgegangen, die am morgigen Sonntag um 15 Uhr im Mindener Museum an der Ritterstraße eröffnet wird.

Der vor 150 Jahren geborene humanistische Kulturwissenschaftler aus der Domstadt gilt als Vater der amerikanischen Kulturanthropologie und merkte bereits 1916 kritisch an: „Ich bin immer der Auffassung gewesen, dass wir kein Recht haben, unsere Ideale anderen Nationen aufzuzwingen – wie fremd es uns auch immer erscheinen mag,

dass sie die Art von Leben genießen, das sie führen, oder dass sie die Ressourcen ihres Landes nur langsam nutzen oder wie sehr ihre Ideale unseren entgegenstehen. Zu behaupten, dass unsere Lösung die einzig demokratische und ideale ist, ist eine einseitige Übertreibung des Amerikanismus.“

## *Boas demontierte Rassismus jener Zeit*

Was heute wie eine aktuelle Kritik des US-Feldzugs gegen den Irak klingt, war von Boas seinerzeit auf die amerikanischen Interventionen in Europa und Mexiko gemünzt. Boas bereitete mit seiner Arbeit dem Kulturrelativismus den Weg und demontierte den wissenschaftlichen Rassismus jener Zeit. Er stammt aus einem assimiliert-liberalen jüdischen Elternhaus und führte als anthropologischer Feldforscher die Aufarbeitung der Indianerkulturen des amerikanischen Nordwestens durch.

Zu seinen Schülern und Nachfolgern gehörten auch so bedeutende Wissenschaftler wie Edward Sapir und Margaret Mead.

Die Ausstellung wird von einem umfangreichen Rahmenprogramm begleitet und zeigt eindrucksvolle Exponate, Fototafeln und sonstige Leihgaben des Ethnologischen Museums Berlin.



Franz Boas in Eskimokleidung, um 1885: Das Foto entstand nach Boas' Baffinland-Expedition in einem Mindener Fotostudio.